

Im Allgäu im äußersten Süden Deutschlands fördern vier Leader-Gebiete aktiv innovative Ideen und Menschen. Ein Ideenwettbewerb und die aktive Suche nach "Pionieren der Region" haben die gezielte Entwicklung von Innovationen im Allgäu gefördert.

as Leader-Konzept, das vier LAG-Gebiete im bayerischen Allgäu abdeckt, sah auch die Durchführung eines Ideenwettbewerbs zur Förderung von neuen Projekten zur ländlichen Entwicklung vor. Den Gewinnern des Wettbewerbs wurde der Titel "Pioniere der Region" verliehen und in der ersten Runde dieses erfolgreichen Projekts, das zu rund 18 verschiedenen Projektpreisen geführt hat, wurden mehr als 250 Projektideen eingereicht. Viele dieser Projektideen wurden anschließend in die Entwicklungsstrategien der LAGs aufgenommen und die Menschen im Allgäu sind sehr stolz auf ihre Pioniere.

Im Jahr 2009 haben vier LAGs auf der Suche nach neuen Pionieren eine zweite Runde

des Ideenwettbewerbs gestartet. Die Organisatoren waren insbesondere auf der Suche nach Menschen, die sich mit ihren innovativen Projekten aktiv an der Gestaltung des gesellschaftlichen Wandels beteiligen und dazu beitragen wollten, dass ihre Region vielfältig und lebenswert bleibt.

Dr. Sabine Weizenegger ist die Leiterin einer der an der Pionier-Initiative beteiligten LAGs. Ihre Oberallgäuer LAG unterstützt die Idee der "Pioniere der Region" von ganzem Herzen. Laut Sabine Weizenegger sind agentenorientierte Konzepte – die sie vor ihrer derzeitigen Beschäftigung in Afrika kennen und schätzen gelernt hat – ein wesentliches Element einer regionalen zukunftsfähigen Entwicklung.

Sie ist davon überzeugt, dass Bottom-up-Konzepte wie das der "Bürgerbeteiligung" in Europa gleichzusetzen sind mit den internationalen Hilfsprogrammen in den Entwicklungsländern, die die "Hilfe zur Selbsthilfe" fördern sollen. Ihrer Meinung nach beruhen beide Konzepte auf den gleichen Grundsätzen, da sie sich auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Menschen vor Ort konzentrieren und nach dem Bottom-up-Prinzip arbeiten.

Könnten Sie kurz erklären, wie es zu dem Projekt der "Pioniere der Region" gekommen ist und welches die Gründe für die Durchführung des Projekts waren?

Unsere regionale Pionier-Initiative hat sich aus der Münchner Stiftungsgemeinschaft "anstiftung & ertomis" entwickelt. Die Idee wurde uns zuerst im Jahr 2006 von einem unseren Kooperationspartner in der Region, dem Allgäuer Zentrum für Eigenversorgung, vorgestellt. Wir waren von Anfang an begeistert von dem Konzept, weil es einen vergleichweise einfachen Weg aufzeigte, um Informationen über all die Initiativen zu erhalten, von denen man sonst nie hört, und weil es die Möglichkeit bot, die vielen innovativen und kreativen Menschen zu treffen, denen eine Plattform fehlt. Das Projekt der "Pioniere der Region" bot uns einen unkomplizierten Weg zur Behebung dieses Missstands.

Wie sieht die Suche nach den Pionieren in der Praxis aus?

ImJahr 2009 begann die Suchenach Pionieren mit einer öffentlichen Ausschreibung. Die potenziellen Pioniere konnten sich entweder selbst bewerben oder vorgeschlagen werden. Es gab folgende Kategorien: "Soziale Netze und Engagement", "Handwerk und Landwirtschaft", "Bildung und Kultur", "Wohnen und Arbeiten", "Lebensqualität und Freizeit" sowie "Natur und Umwelt".

Ein Preisgericht wählt die "besten" Ideen der Pioniere aus und die Gewinner werden später in diesem Jahr im "Kempodium" in Kempten vorgestellt. Außerdem werden die Gewinner online unter www.anstiftung-ertomis.de präsentiert. Die Vorstellung ähnelt einer Talkshow oder einer Podiumsdiskussion, nur dass nicht diskutiert wird, sondern die Pioniere vielmehr eine Bühne für die Präsentation ihrer Konzepte erhalten, indem sie Fragen der Anwesenden beantworten und sich gegenseitig kennen lernen.

Zentrale Ziele Ihres Projekts sind die Vorstellung von innovativen Menschen und deren Ideen und die Sensibilisierung für das Thema Innovation. Wie würden Sie persönlich Innovation definieren?

Es ist schwierig, den richtigen Maßstab für die Beurteilung von Innovation zu finden, da das, was in einer Region Standard ist, in einer anderen Region innovativ sein kann. Es ist wichtig, dass Innovation immer mit der Weiterentwicklung von etwas verbunden ist, das bereits vorhanden ist. In Bezug auf den Inhalt kann es ein neues Produkt, eine neue Produkteigenschaft oder eine neue Dienstleistung, ein neuer Prozess, ein neuer Kanal oder eine neue Form des Marketings oder der Zusammenarbeit und Organisation sein. In Bezug auf die Qualität einer Innovation besteht der erste Schritt sicherlich darin, Ideen von anderen Regionen zu übernehmen, also gewissermaßen Projekte zu "importieren", die in dieser Form in unserer Region noch nicht umgesetzt worden sind. Das Zusammenfügen von mehreren bekannten Elementen zu einer neuen Idee ist anspruchsvoller. Der höchste Grad der Innovation ist die Entwicklung oder Erfindung von etwas völlig Neuem.

Sabine Weizenegger



Wenn Sie an die Pioniere in Ihrer Region denken, was motiviert diese Menschen zu ihrem Engagement und zur Umsetzung ihrer Ideen?

Am wichtigsten ist die eigene Überzeugung! Viele Menschen benötigen nur einen kleinen Schubs, um aktiv zu werden. Eine Anstoßveranstaltung wie ein Ideenwettbewerb, die Bereitstellung von Fördermitteln oder einfach jemand, der sagt: "Tolle Idee, bleib dran" kann Wunder wirken. Interessant ist, dass die meisten unserer Pioniere sich selbst gar nicht als Innovatoren sehen. Stattdessen sagen sie Dinge wie: "Was wir hier machen, ist wirklich nichts Besonderes."

Viele Pioniere sind einfach nicht die Art Leute, die es gewohnt ist, im Rampenlicht zu stehen oder führende Stellungen einzunehmen. Sie sind meist ganz "normale" Menschen, die aber anpacken, wenn Hilfe gebraucht wird und die tun, was getan werden muss! So wie zum Beispiel ein Kneipenwirt, der ein regionales Menü anbietet, eine Schülerin, die sich gesellschaftlich engagiert oder ein Kaufmann mit einer ökologischen Ausrichtung. Das bringt mich zu einem anderen aufregenden Aspekt: Unsere Pioniere kommen aus allen Gesellschaftsschichten und Altersgruppen!

Welches sind für Sie die wichtigsten Auswirkungen Ihres Projekts?

Öffentliche Anerkennung stärkt und motiviert die Pioniere in unserer Region. Außerdem ist der gemeinsame Auftritt während der Präsentation ihrer innovativen Projekte häufig der erste Schritt in Richtung eines Erfahrungsaustauschs und der Vernetzung. Eine wichtige Folge ist auch das Interesse der Medien für einzelne Projektideen der Pioniere. Dies sowie alle anderen Werbemaßnahmen innerhalb der Bandbreite unserer Suche nach Pionieren trägt zur Entwicklung eines kreativen Umfelds in unserer Region bei, in dem innovatives Denken anerkannt und unterstützt und nicht etwa als Unsinn abgetan wird.

Was ist Ihrer Meinung nach in der europäischen Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums nötig, um Innovation und Kreativität auf ein noch höheres Niveau zu heben?

Spezielle Programme zur Förderung der Innovation sind nützlich, vor allem dann, wenn sie sich auf die Schaffung von gesellschaftlichem, ökologischem und ländlichwirtschaftlichem Mehrwert konzentrieren. Diese Programme müssen sich über die Grenzen der traditionellen landwirtschaftlichen Interessen hinaus bewegen und wichtig für viele verschiedene Interessenvertreter des ländlichen Raums werden. Außerdem muss man sich, wenn man Innovation wirklich fördern möchte, vom Perfektionismus verabschieden und akzeptieren, dass im Rahmen von innovativen Projekten auch mal Dinge schiefgehen können. Wenn man von vorneherein absolut sicher ist, dass alles glatt laufen wird, ist das Projekt wahrscheinlich nicht schlecht, aller Wahrscheinlichkeit nach aber auch nicht besonders innovativ.

Innovation braucht ein Testgelände, und Leitlinien zur Förderung von Innovation dürfen nicht stillschweigend davon ausgehen, dass es keine Misserfolge geben darf. Ich wünschte, die Verantwortlichen würden in dieser Beziehung mehr Mut zeigen.

Ich finde es auch wichtig, dass die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums Vielfalt zulässt. Das ist definitiv etwas, das von Konzepten wie dem Leader-Ansatz gefördert wird.

Weitere Informationen über die Arbeit von Sabine Weizenegger für die innovative Entwicklung des ländlichen Raums unter www.anstiftung-ertomis.de/opencms/ opencms/region/pioniere.html und www.regionalentwicklung-oberallgaeu.de

Wenn man Innovation wirklich fördern möchte, muss man sich vom Perfektionismus verabschieden und akzeptieren, dass im Rahmen von innovativen Projekten auch mal Dinge schiefgehen können.